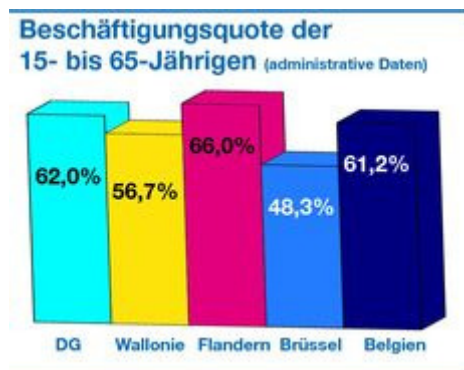


14.07.2012

DG mit Arbeitslosenrate von 7,9% im Jahresdurchschnitt 2011 - Beschäftigungsquote von 62%

4,3 Prozent Arbeitslosigkeit: Vollbeschäftigung in der Eifel



Von Christian Schmitz

Die 2010 begonnene »leicht positive« Entwicklung in Sachen Beschäftigung in der DG hat sich im vergangenen Jahr fortgesetzt. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 7,9 Prozent und ist damit im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig gesunken. Diese Angaben machte am Freitag Robert Nelles, der Direktor des Arbeitsamtes (ADG), bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichtes 2011.

Mehr als drei Viertel der Arbeitslosen wohnen im Kanton Eupen, wo die Arbeitslosigkeit mit 10,7% weiterhin mehr als doppelt so hoch ist wie im Kanton St.Vith (4,3%). Der leichte Rückgang der Arbeitslosigkeit 2011 habe ausschließlich in der Eifel stattgefunden (vornehmlich kurzzeitarbeitslose Männer). »Bei einer Quote unter fünf Prozent sprechen Ökonomen von Vollbeschäftigung«, meinte Nelles (siehe dazu »Nachgefragt« mit dem Direktor des Arbeitsamtes). In der Wallonie und Flandern ist die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr stärker zurückgegangen als in der DG (-3,0% bzw. -6,4%). Landesweit liegt ein Rückgang um -3,7 Prozent vor.

47% langzeitarbeitslos

Die Arbeitslosenrate in der DG liegt im Schnitt 2011 weiterhin höher als in Flandern (6,7%), bleibt aber auch deutlich unter dem Niveau der Wallonie (ohne DG 15,8%) und der Region Brüssel-Hauptstadt (22,9%), die im Vergleich zum Vorjahr einen Status quo verzeichnet (+0,1%). Die Struktur der Arbeitslosigkeit in der DG bleibt weiterhin insgesamt vergleichbar mit derjenigen in Flandern. So beträgt der Anteil der Personen, die weniger als sechs Monate arbeitslos sind, in Flandern 39%, in Wallonien hingegen nur 28%. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen (mindestens ein Jahr lang arbeitslos) beläuft sich in der DG auf 47%, in Flandern auf 44% und in der Wallonie auf 57%. Die Beschäftigungsquote der 15- bis 65-Jährigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegt bei 62% und damit niedriger als die in Flandern (66%), aber höher als im belgischen Durchschnitt (61,2%, Angaben aus dem Jahr 2010). »Egal, welche Statistiken wir zurate ziehen, gibt es in der DG eine hohe Beschäftigungsquote. Bei der Jugend haben wir sogar die höchste in ganz Belgien - auch wegen der mittelständischen Ausbildung«, erklärte Nelles.

Die meisten Arbeitnehmer in der DG (4800) sind im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt, danach folgen Handel und Reparatur (3229) sowie die Bereiche Gesundheit und Soziales (2685) auf Platz drei. Auch hier stammen die Angaben aus dem Jahr 2010, jüngere Zahlen gibt es bislang noch nicht. Trotz einer insgesamt zufriedenstellenden Bilanz sei das Vorkrisenniveau immer noch nicht erreicht worden, fügte der Direktor hinzu.

Lehrer »Mangelware«

Auf der Liste der DG-Mangelberufe steht unterdessen auch »Lehrer« - obschon es laut aktuellen Angaben 323 Arbeitslose in Ostbelgien mit einem Hochschul- oder Universitätsabschluss gibt. Jedoch müsse man diese Zahl relativieren, da aus verschiedenen Gründen letztlich nur 30 Personen übrig blieben, die für den Lehrerberuf infrage kommen, hieß es.

»Das Jahr 2011 und auch die erste Hälfte des aktuellen Jahres waren sehr ereignisreich«, fasste Beschäftigungsminister Oliver Paasch (ProDG) zusammen. Zusammen mit Joseph Burtscheidt, Präsident des ADG-Verwaltungsrates, rief der Minister die fünf Schwerpunkte des Geschäftsführungsvertrages in Erinnerung, der bis zum Jahr 2014 gilt: neue Aufbauorganisation für das Arbeitsamt, Weiterentwicklung der Arbeitsvermittlung, Neugestaltung der zielgruppenspezifischen Begleitung (Jobcoach, Begleitplattform,...), Maßnahmen zur Reduzierung des Fachkräftemangels sowie die Kooperation mit (externen) Partnern wie privaten Vermittlern, dem DG-Ministerium oder den Öffentlichen Sozialhilfezentren (ÖSHZ).

Staatsreform

»Wir haben eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um gegen die Folge der Krise zu kämpfen. Diese wollen wir über das Jahr 2012 hinaus verlängern«, erklärte Oliver Paasch, der die jährlichen Kosten dafür auf rund 130000 Euro bezifferte. Der Minister legt besonderen Wert auf die »Weiterübertragung« weiterer Beschäftigungskompetenzen an die DG, wenn diese im Rahmen der Staatsreform in einem ersten Schritt an die Wallonie transferiert werden. »Wenn das nicht geschehen sollte, entsteht genau das Gegenteil von dem, was man mit der Reform bezwecken wollte.«